

Die Grenzen in den Köpfen

Vor einiger Zeit fuhr ich durch Marienborn. Es überkamen mich unguete Erinnerungen an alte Zeiten. Manche Stunde hatte ich dort früher verbracht. Marienborn, nahe Helmstedt gelegen, war der Grenzübergang in die ehemalige DDR. Dort musste man durch, wenn man mit dem Auto nach West-Berlin wollte. Streng, langwierig und nervenaufreibend waren die Grenzkontrollen damals und man war immer froh, wenn man das hinter sich hatte.

In Europa sind solche Kontrollen bis auf wenige Ausnahmen verschwunden. Die jüngere Generation hat ein grenzenloses Europa kennengelernt. Mühelos kann man heute genauso nach Riga, Warschau oder Prag reisen wie nach Paris, Stockholm oder Madrid. Und wird man doch einmal kontrolliert: Mit einem deutschen Ausweis kommt man fast über jede Landesgrenze.

So war es bis vor Kurzem. Dann kam die Corona-Pandemie. Die Grenzen wurden geschlossen. Jetzt kann man ohne guten Grund noch nicht einmal mehr nach Frankreich oder Österreich fahren. Die Schweiz lässt Ehepaare nicht zusammenkommen, die auf verschiedenen Seiten der Grenze wohnen. Das hat Folgen. Im Fernsehen waren Bilder zu sehen, wie Franzosen in deutschen Geschäften nicht mehr bedient wurden, Deutsche wurden im Elsass auf der Straße beschimpft. Alte, längst vergessen geglaubte Aversionen und Ressentiments leben wieder auf.

In dieser Woche, kurz vor Karfreitag und Ostern, denken die Christen besonders an das Schicksal von Jesus. Er war der erste „grenzenlose“ Mensch. Grenzen jeder Art, seien sie national oder religiös, ließ Jesus nicht gelten. Es war ihm nicht wichtig, ob jemand arm oder reich, ob jemand angesehen oder verachtet war. Jesus hat allen die Botschaft von dem Gott gebracht, der die Menschen ohne jedes Vorurteil und ohne jede Vorbedingung annimmt.

Und so hätte Jesus sicher den Kopf darüber geschüttelt, dass nach Jahrzehnten erfolgreicher europäischer Integration auf einmal wieder Grenzen in den Köpfen da sind. Dass sich Staaten in Zeiten der Corona-Pandemie vor allem auf sich selbst verlassen wollen. Reisebeschränkungen sind derzeit sicher unumgänglich, neue Grenzen in unseren Köpfen sind dagegen unbedingt verzichtbar.

5. April 2020

Christoph Maaß, Pastor in Achim